

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 89

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Freitag, den 17. April

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Gefahr für den deutschen Kalibau?

Von einem Fachmann wird zu den Meldungen über Kalientdeckungen in Italien geschrieben:
Aus Italien kommt eine Nachricht, die im ersten Augenblick so aussieht, als ginge sie uns Deutsche nicht viel an, die aber doch Ausblick für die Zukunft eröffnet, geeignet, in verschiedener Hinsicht unser deutsches Wirtschaftsleben zu beeinflussen.
Ein Schweizer Gelehrter, Professor Kleiber, Leiter des Chemischen Instituts in Zürich, hat die „Entdeckung“ gemacht, daß die Lavamassen, die im Jahre 79 n. Chr. die Städte Pompei und Herculaneum verschüttet haben, große Mengen von Bottaite und Ton enthalten. Das italienische Ministerium des Innern hat sich mit Professor Kleiber in Verbindung gesetzt, um nach seinen Angaben diese natürlichen Lager auszubenten und das Vorkommen für Düngezwecke nutzbar zu machen.
Daß die italienische Regierung sich dazu einen Schweizer Gelehrten kommen lassen muß, um festzustellen, was schon alle Welt wußte, ist kein Kompliment für die Fähigkeit der italienischen Mineralogen. Und daß man in diesem Zusammenhang von einer Entdeckung spricht, berührt eigentlich — mögen uns unsere Verbündeten jenseits der Alpen das nicht übel deuten — ein wenig komisch. Denn es ist in wissenschaftlichen Kreisen allgemein bekannt, daß die vulkanischen Gesteine, oder wenigstens viele von ihnen, sehr reich an Kali und Phosphor sind. Gewisse Granit- und Porphyranen, Andasite, Phonolithe, Basalte u. dgl. m. haben einen sehr großen Kaligehalt, und dieser Stoff ist es, der in der italienischen Meldung mit dem veralteten Namen „Bottaite“ bezeichnet wird. In Deutschland ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß man unter Umständen daran denken könnte, große Schiffschladungen von geeigneten Gesteinen aus den Gebirgen Norwegens herüberzuholen und in gemahlenem Zustande als Düngemittel zu verwenden. Seit einer Reihe von Jahren befaßt sich eine rheinische Fabrik praktisch damit, den Phonolith der Eifel zu mahlen und als Konkurrenz für die Kalisalze zu vertreiben. Der Phonolith enthält im allgemeinen 7 bis 8 Prozent Kali, Eifel-Phonolith soll aber einen größeren Prozentsatz, bis zu 10 Prozent, aufweisen. Wir sehen also, daß es sich um durchaus nichts Neues handelt. Was Italien betrifft, so war unseren deutschen Gelehrten längst bekannt, daß gewisse vorzügliche italienische Weinsorten, wie der berühmte „Est Est“ vom Montefiascone und die „Lacrymae Christi“ vom Vesuv ihre besonderen Eigenschaften dem Umstande verdanken, daß der Boden, auf dem sie wachsen, eben verwitterte vulkanische Lava ist. Nur eine poetische Nebenbemerkung sprach von den Glutten der Vulkane, die in den Wein übergegangen sind; in Wahrheit ist es, neben der italienischen Sonne, weiter nichts als das Kali und der Phosphor und die anderen mineralischen Bestandteile der Lava, was den erfreulichen Effekt zeitigt.
Die intensive Landwirtschaft, die wir in der letzten Zeit in Deutschland entwickelt haben, verlangt eine starke Düngung des Bodens, und da reichete die früher übliche „natürliche“ Düngung nicht mehr aus, um dem Boden seine Stoffe zu ersetzen. Kali, Stickstoff, Schwefel, Magnesia müssen dem Boden zugeführt werden, und das

macht im allgemeinen wenig Schwierigkeiten, da diese Stoffe leicht und billig zu haben sind; ganz besonderes Augenmerk verdienen aber Kali und Phosphor. Was die Kaliverbindungen betrifft, so ist unser Vaterland in der glücklichen Lage, große Lager zu besitzen. Die Abraumfalle des Staßfurter Salzwerkes, Rauten u. dgl. bieten viel Kali, aber auch in der weiteren Umgebung bis nach Hannover und Mecklenburg hinein finden sich reiche Kaliallager. Unser deutscher Kalibergbau hat in den letzten Jahrzehnten gewaltigen Umfang angenommen, mehrere Hunderte von Millionen stecken in diesen Unternehmungen. Der Wert der durch das Kalihandels abgesetzten Dünge-salze beträgt im Jahre hundert Millionen Mark und mehr. Die besondere Stärke dieser Produktion besteht darin, daß Deutschland das einzige Land auf der Erde ist, daß solche Bodenschätze aufweisen kann, und deshalb ein Monopol ergötzt. Daß das Ausland, wenn es Kalisalze beziehen will, auf unser Vaterland angewiesen ist, hat bisher bei den Handelsvertragsverhandlungen, z. B. mit Amerika, stets eine wichtige Rolle gespielt.
Wir können es also verstehen, wenn das Ausland sich von der deutschen Produktion unabhängig zu stellen sucht. Die vulkanischen Gesteine, die sich in großen Massen in vielen Ländern finden, nicht bloß in der Gegend der Vulkane, sondern auch in den Gebieten früherer, jetzt erloschener Vulkantätigkeit, geben das Mittel dazu; sie müssen natürlich daraufhin untersucht werden, denn der Gehalt ist sehr verschieden. Manche vulkanische Mische kann direkt verwendet werden, sie geht in feiner Verteilung leicht in Verwitterung über und gibt das Kali frei; andere Gesteine müssen in Pulverform verwendet werden, aber das ist für die heutige Technik keine schwere Aufgabe. Ja, man wird als Reklamemittel sogar darauf hinweisen können, daß die deutschen Braunnalze durchaus nicht für alle Zwecke das ideale Düngemittel waren, da sie neben kohlenstoffreichem Kali auch oftmals chlorhaltige Verbindungen und besonders viel Kochsalz (Chloratrium) führen; man darf bei ihrer Benutzung nicht schematisch vorgehen, sondern muß Mittel und Wirkung studieren.
Es wird natürlich noch eine Zeit vergehen, bis es diesen neuen Düngemitteln gelungen ist, die deutschen Produkte, die sich in der Natur fertig finden, vom Weltmarkt zu verdrängen. Aber der deutschen Landwirtschaft kann schließlich auch damit gedient sein, wenn wir diese wertvollen Bodenschätze in Zukunft für uns selbst behalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
+ Über unsere wirtschaftlichen Abmachungen mit der Türkei wird in unterrichteten deutschen Kreisen erklärt, daß die in Paris zwischen Frankreich und der Türkei abgeschlossenen finanziellen Abmachungen erst nach Abschluß der Abmachungen zwischen Deutschland und der Türkei als endgültig angesehen werden können. Verhandlungen über letztere sollen unverzüglich in Berlin wieder aufgenommen werden. Auch die französischen Finanzkreise verweisen darauf, daß mit Ausnahme des ersten Teiles der Anleihe, für welche bereits ein Trade erschienen ist, die Konventionen über den Bau und den Betrieb der Bahnlinien im Schwarzen Meer-Becken und Syrien sowie über mehrere Häfen in den gleichen Gegenden noch nicht

unterzeichnet und mit der Sanction noch nicht versehen sind, vielmehr von gewissen noch zu erfüllenden Voraussetzungen abhängen, an deren Verwirklichung man jedoch nicht zweifelt.

+ Interessante Angaben über die Wertzuwachssteuer veröffentlicht das Braunschweigische Finanzministerium, indem es erklärt: „Die Ausübung der Wertzuwachssteuer-gesetzes ist in Braunschweig ebenso wie auch anderwärts mit den größten Unzulänglichkeiten verknüpft gewesen und hat sich bislang in normaler Weise nicht ermöglichen lassen. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes sind bis zum 28. Juli 1913 in Braunschweig insgesamt 12 586 Fälle in die Listen eingetragen. Erledigt waren bis dahin erst 7183 Fälle, so daß 5403 Fälle rückständig sind. Diese große Menge der Rückständigen hatte zur Folge, daß die Bearbeitung der Fälle erst durchweg nach etwa einem Jahre nach der Auflassung erfolgen konnte. Die Höhe der Verwaltungskosten für diese Steuer steht im Mißverhältnis zu dem geringen Ertrage der Steuer. Sie betragen für 1912/13 rund 25 000 Mark bei nur 62 316 Mark Steuern, wovon der Staat 6320 Mark erhält. Der Staat Braunschweig hat im ersten Rechnungsjahr 13 200 Mark und im zweiten sogar 18 800 Mark zugelegt. Auch für 1913/14 wird in Braunschweig mit einem erheblichen Fehlbetrag gerechnet. Es besteht hier ein dringendes Bedürfnis, daß diesem Zustande ein schnelles Ende gemacht wird.“

+ Der neue Kennzeichnungsentwurf wird von dem Senatspräsidenten am Reichsgericht Dr. Koffka einer eingehenden Kritik unterzogen. Dieser begründet, daß der Entwurf geeignet sei, das Winkelbuchmacherwesen vollständig zu beseitigen. Auch die Art der Steuererhebung dürfte nach Ansicht des Autors noch im Reichstage Gegenstand langer Debatten sein. Eine Einfacherweise wäre vielleicht praktischer. Im allgemeinen bilde aber der Entwurf eine brauchbare Grundlage.

+ Über die Macht des Dreibundes verbreitet sich ein offizieller Artikel der österreichischen Regierung im Wiener Fremdenblatt. Es heißt darin in bezug auf die Zukunft des Österreichischen und des italienischen Ministers des Äußeren in Abbazia: Es ist vieljährige Tradition, daß die leitenden Staatsmänner der Dreibundmächte von Zeit zu Zeit eine persönliche Aussprache hatten. Die Dauer der diesmaligen Zusammenkunft weist darauf hin, wie intim das Verhältnis zwischen den Verbündeten sich gestaltet hat. Der Begegnung sind als neuerliche Beweise der sich immer mehr entwickelnden herlichen Beziehungen die Besuche des Deutschen Kaisers in Schönbrunn, Venedig und Miramare vorausgegangen. Österreich-Ungarn und Italien haben die Geltendmachung ihrer Auffassungen innerhalb des europäischen Konzerts gewiß auch der Tatsache zu danken, daß der deutsche Verbündete ihnen unverbrüchlich zur Seite stand. Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien verkörpern eine Summe von Kraft, über die niemand hinweggehen kann. Diese Kraft und die Friedensversicherungen der außerhalb des Dreibundes stehenden Regierungen gestatten die zuversichtliche Hoffnung, daß Europa auch fernerhin die Segnungen des Friedens genießen wird.

Italien.
* Die militärischen Maßnahmen zum Eisenbahnerstreik, mit dessen baldigem Ausbruch man rechnet, sind

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

16) (Nachdruck verboten.)
Marga fühlte den gegen sie gerichteten Stich, ließ ihn aber unbeachtet und trat zu Gustav, der sein Gesicht voll Scham abgewendet hatte.
„Gustav“, sagte die junge Frau in sanftem Ton, „hast du kein Wort der Begrüßung für mich?“
Der Knabe zog ihre Hand an die Lippen, blieb jedoch stumm.
„Ich möchte ein paar Minuten mit ihm allein sein“, wandte sich Marga zu Möller, „ich bitte Sie daher.“
„O, ich gehe schon“, fiel Möller ironisch ein. „Die Gnädige haben ja hier zu befehlen.“ Er entfernte sich, die Tür geräuschvoll zuschlagend.
Marga setzte sich neben ihren Stiefsohn, ergriff dessen Hand und sagte mit weicher Stimme: „Wir waren alle so betrübt, demnächst. Tut es dir auch leid?“
Der Knabe verbarg schluchend das Gesicht in den Händen. „Ach, das hatte ich nicht gewollt“, stammelte er. „Ich schäme mich so vor dir. Gerade am Tag deiner Heimkehr dir solchen Kummer bereiten zu haben. Papa wird mir das nie verzeihen.“
„Doch, doch!“, versicherte Marga. „Er verzeiht dir, wenn du ihm alles eingestanden hast und künftighin ordentlich sein wirst.“
Gustav antwortete nicht; nur ein Bittern lief durch seinen Körper.
„Dast du deinem Vater nichts verhehlt?“ fragte Marga eindringlich. „Hast du ihm alles gesagt, was er wissen möchte?“
„Ich hörte vorhin einige Worte von dir.“
„Wirklich?“ fiel der Knabe erschrocken ein. „O bitte, sprich mit niemand darüber. Ich möchte ja alles sagen, doch — es ist — es ist nicht mein Geheimnis.“
„Erlaubt dein Onkel dir nicht zu reden?“ forschte Marga.
Gustav schwieg.
„Weshalb fürchtest du dich so vor ihm?“ fragte Marga verwundert. „Schüttle doch die Fesseln ab und sei offen gegen deinen Vater. Tuft du es nicht, so muß ich ihm sagen, was ich gehört habe.“
Diese letztere Erklärung versetzte den Knaben in noch größere Angst. Er beschwor Marga, alles ruhen zu lassen, er werde sich bessern und fortan ein solches Leben führen. So gab sie denn nach, und da Delmenhorst dem

reumütigen Sohn verzieh, war der häusliche Friede wieder hergestellt.
Nach Neujahr sollte Gustav ein Seminar besuchen. Marga befürwortete seinen sofortigen Eintritt in dasselbe, um den Knaben dem ihr verdächtigen Einfluß Möllers zu entziehen. Delmenhorst widersetzte sich dem jedoch mit der Begründung, er wolle nichts überstürzen. Mit geheimem Kummer erkannte die junge Frau, daß sie weit weniger Macht über ihren Mann besaß als dessen Schwager. Möllers Wort allein hatte Geltung, und obgleich sie dem Hauswesen vorstand, die Gäste empfing und Wallis Erziehung überwachte, war sie doch eigentlich nur eine Null. Zwar zeigte sich Delmenhorst stets freundlich und rücksichtsvoll gegen sie, er begleitete sie überall hin, erfüllte ihr jeden Wunsch, aber eine innere Gemeinschaft bestand nicht zwischen ihnen. Es schien, als ob Möller dies verhinderte, der sich unter dem Vorgeben, die Gesellschaft einer Frau allein könne Delmenhorst nicht genügen, beständig dem Ehepaar aufdrängte und allerlei kleine Mißverständnisse zu erzeugen verstand.
Marga fühlte sich einigermaßen enttäuscht in ihrer Ehe, ohne sich des Grundes recht bewußt zu sein; das eine aber schien ihr gewiß: sie konnte nie glücklich werden, solange Rudolf Möller ihr Hausgenosse war. Im stillen hatte sie gehofft, mit Gustavs Eintritt ins Seminar werde Möller sich als überflüssig betrachten und das Schloß verlassen, doch diese Hoffnung erfüllte sich nicht, denn Delmenhorst selbst bat seinen Schwager zu bleiben und ihm in der Güterverwaltung zur Seite zu stehen, was dieser natürlich mit Freuden annahm.
So zog der Frühling ins Land, aber Gustav weilte noch immer daheim: er war während des ganzen Winters kränklich gewesen, und deshalb sollte sein Fortgehen erst in der wärmeren Jahreszeit erfolgen. An Marga hatte er sich mit großer Liebe angeschlossen, im Gegensatz zu Wallis, die zwar keine offene Rebellion zeigte, aber auch kein Hehl daraus machte, welchen Groll sie gegen ihre Stiefmutter empfand.
Wald nach Neujahr erkrankte Tante Regina an einer Lungenentzündung, der sie nach wenigen Tagen erlag. Das bedeutete einen großen Verlust für Marga, denn bei der guten alten Dame hatte sie stets Rat und Trost gefunden. Nun fühlte sie sich noch vereinsamter, zumal sie mit keiner ihrer Bekannten näher befreundet war.
Um diese Zeit hielt sich Nora von Larssfeld in der Nähe von Schloß Delmenhorst bei einer vermittelten Schwester auf. Da sie den Freiherrn kannte, so stattete sie auch Marga einen Besuch ab. Die sichtlich zurückhaltende

der jungen Frau störte sie nicht im geringsten. Seit jener Begegnung mit Paul Santen, bei der dieser eine so große Demütigung erlitten hatte, hegte Nora ein gewisses Interesse für Marga, und durch ihr frisches, ungekünsteltes Wesen, ihr heiteres Temperament gelang es ihr schließlich, einen freundschaftlichen Verkehr mit der Herrin von Delmenhorst anzubahnen.
Eines Nachmittags trat sie unangemeldet bei Marga ein. „Sie sehen recht blaß aus, meine Liebe“, sagte sie, die schweren Falten ihres Reifkleides mit der Hand zusammenfassend. „Gehen sicher zu wenig an die Luft. Würde das nicht erlauben, wenn ich Ihr Gatte wäre.“
„Egon ist über Land geritten“, erwiderte Marga, „und die Kinder sind ausgegangen. Ich habe etwas Kopfschmerz — da bin ich ganz froh, mich ausruhen zu können.“
„Kopfschmerz?“ wiederholte Nora. „Glaub's gern. Wallis wird schon dafür sorgen. Ein rechter Torkopf! Kenne sie von früher her.“
„O, sie kann auch sehr lieb sein“, verteidigte Marga ihre Stiefsochter.
„Nächst ist sie jedenfalls“, entgegnete Nora in bedeutungsvollem Ton.
„Und nun sie lange Kleider trägt und sich zu putzen liebt, wird sie bald genug Bewunderer finden.“
„Das ist wohl etwas Natürliches“, fiel Marga arglos ein.
„Allerdings“, gab Nora zu, „nur — ja, wie soll ich's Ihnen sagen?“ unterbrach sie sich in momentaner Verlegenheit. „Es ist mir eigentlich peinlich, aber aus Teilnahme für die Kleine kann ich nicht schweigen. Vielleicht sollte ich es lieber Ihrem Mann mitteilen.“
„Ist etwas Nicht in Richtung mit Wallis?“ fragte Marga, ein unbehagliches Gefühl niederkämpfend.
Nora zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht, mir so viel kann ich sagen, daß die Leute bald darüber reden werden. Apropos — ist Wallis verlobt?“
„Verlobt? Das Kind? Wie kommen Sie darauf?“
„Sie nennen Marga noch ein Kind?“ — lachte Nora unwillkürlich. „Mich dünkt, das wäre schon ein recht großes. Wie alt ist das Fräulein? Ich glaube, siebzehn Jahre. Na, wenn sie also nicht verlobt ist, dann möchte jemand auf sie aufpassen, denn selber kann sie's anscheinen nicht.“

(Fortsetzung folgt)

sehr einschneidender Natur. So hat der Kriegsminister alle Vorbereitungen getroffen, um die Eisenbahnen unter die Waffen einzubringen. Abweichend von den Bestimmungen, die bei dem letzten Eisenbahnerausstand getroffen waren, werden diesmal alle Eisenbahner ausnahmslos nur einen Stern am Kragen als Abzeichen erhalten, ohne Rücksicht auf den militärischen Rang, den sie als Reservisten einnehmen. In seinen Verordnungen hat der Kriegsminister besonders hervorgehoben, daß die militärischen Eisenbahner dieselbe strenge militärische Disziplin zu beobachten haben wie alle anderen einberufenen Reservisten. Es wird auch ein ganzer Jahrgang, wahrscheinlich der Jahrgang 1887, einberufen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 15. April. Der Staatssekretär des Reichs, Schachtel, wird in den nächsten Tagen die Höfe von München, Stuttgart und Karlsruhe besuchen. Er wird am 18. April in München vom König Ludwig empfangen, und am 30. April folgt der Empfang in Stuttgart.

Breslau, 15. April. Gegenüber einer Meldung, wonach mit dem Fürsten v. Sasfeld wegen Übernahme der Statthaltertschaft im Reichslande verhandelt werden sollte, erklärt dieser, daß die Nachricht unzutreffend sei.

Stuttgart, 15. April. Der neue württembergische Finanzminister v. Bistorius hat heute bereits sein Amt angetreten und ist feierlich vereidigt worden.

Durazzo, 15. April. Der Fürst wird demnächst eine Proklamation erlassen, worin er den Titel „König von Albanien“ annimmt. Die Proklamation ergeht mit Zustimmung des albanischen Ministeriums.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Zu Ehren des österreichischen Thronfolgers fand in München eine große Galafest statt. König Ludwig brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef aus, während Franz Ferdinand auf den König von Bayern toastete.

* Der Zar von Rußland wird voraussichtlich im Herbst dem rumänischen Hofe einen Besuch in Bukarest abstatten.

Heer und Marine.

* In den Geniestarrefällen in der Straßburger Garnison wird amtlich folgendes mitgeteilt: „In den letzten Monaten sind im ganzen zwei Mann der Garnison Straßburg an Geniestarre erkrankt, und zwar ein Musikföhrer der 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 128 im Februar, ein Musikföhrer der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 143 im März dieses Jahres. Beide Leute sind im Garnisonlazarett gestorben. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit sind keinerlei alle Maßnahmen getroffen worden. Seit dem Jahre 1908 ist die Geniestarre in Straßburg nicht aufgetreten, doch kommen derartige vereinzelte Fälle von Geniestarre immer vor, sie geben aber zu Besorgnissen keinen Anlaß.“

Sturm auf Düppel.

Bur 50. Wiederkehr des Gedenktages am 18. April.

Von

Otto v. Lohberg.

Ein Stütz Sebastopol — Dreifache dänische Bataillone — Der Rote Prinz — Brangel — Moltkes Eingreifen — Drei Lattachen — Die ersten Sturmkolonnen — Schanze VI — „Rolf Krake“ — Sieg bei unseren Fahnen.

Prinz Friedrich Karl, der Sieger des 18. April 1864, hat während der langen Erörterungen politischer und militärischer Art, die dieser schönen preussischen Waffentat vorangingen, Düppel ein Stütz Sebastopol genannt. Die Dänenstellung glich in der Tat der russischen vor zehn Jahren zuvor darin, daß sie auf den Klanten durch die See und Flotte, in der Front durch starke Schanzen geschützt war und somit selbst einem überlegenen Gegner Verhufsmannschaft des Handelns auferlegte. Eine Einschließung verbot der Mangel an geeigneten Kriegsschiffen. Wie 1855 die Hauptbassion Malakow, so mußte die Düppelstellung letzten Endes im Sturm genommen werden. Dadurch, daß die einzelnen Düppeler Schanzen nicht durch eine fortlaufende Befestigungskette verbunden waren, hatten sich besser noch als die Russen auf der Krin die Dänen für die Möglichkeit von Ausfällen die Freiheit des Handelns vorzüglich gewahrt. Bis spät in den März hinein wäre ein Vorstoß von Alsen über Sonderburg und westwärts an den zehn Schanzen von Düppel vorbei eine preußenbedrohliche Erfolgsmöglichkeit gewesen. Daß sich die dort stehenden, etwa dreißig dänischen Bataillone in Untätigkeit vergebten, daß sie später am Düppeltage selbst verhältnismäßig früh den Tag verloren gaben, ist ein erster Aufstakt aller unser zahlreichen Siegeszufälligkeiten gewesen, die Preußen-Deutschland in den drei großen Einigungskriegen immer wieder geholfen haben.

Daß der „Rote Prinz“, der im Volksglauben und in der Erinnerung seines siegreichen brandenburgischen Armeekorps als ein Idealbild blühender Draufgängerart, als der Reitergeneral an der Spitze attackierender Schwadronen lebt, sich nicht auf den günstigen Zufall verlassen hat, sondern seinen ersten großen Erfolg in peinlicher Kleinarbeit vorbereitet, verdient am heutigen halben Jahrhundert besonders unterstrichen zu werden.

Schon am 8. Februar hatte der Prinz, in klarer Erkennung der Lage, aus Glücksburg an den König in Berlin geschrieben, daß die Düppeler Schanzen durch eine regelmäßige Belagerung genommen werden müßten und hat sich damit von vornherein im Gegensatz zu seinem Vorgefekten, dem alten Brangel, gesetzt, der vermeinte, nach kurzer Beschießung durch Feldgeschütze die Räumung der Stellung mit stürmender Hand erzwingen zu können. Die Aufgabe, die dem Prinzen bei Düppel gestellt worden war, und die zum ersten und, mit Bionville, zum besten Ruhmesblatt seines Lebens führen sollte, hat ihm zunächst nicht zugefagt. Er meinte vor Düppel wenig Ehre, wohl aber Nachschlage für sich und seine Truppen holen zu können. Erst als Moltkes Eingreifen dem preussischen Korps vor Düppel Belagerungsartillerie und mit der weiteren Zuweisung von technischen Truppen die Möglichkeit des regelrechten Ingenieurangriffs gab, da auch fühlte der fürsichtige Führer die Sicherheit seines späteren Erfolges.

Diesen Erfolg haben nach des Prinzen Friedrich Karl eigenen Aufzeichnungen von 1865 drei Lattachen vorbereitet: die allzugroße Zurückhaltung der dänischen Verteidigung, sodann die muttergültige Anlage der preussischen Laufgräben, die schließlich jede Ausfallsmöglichkeit unterbanden, und drittens unser Artilleriefeuer, das in seiner ganzen Vorzüglichkeit erst nach der Eroberung der feindlichen Stellung voll erkannt wurde. Schwer genug ist es dem Prinzen gefallen, den ungestümen Latten- und Vorwärtzdrang seiner Infanterie hinreichend zu zügeln und alles auf die vorbereitende Entscheidung hin zusammenzuhalten.

Am 15. März begann von Gammelmark auf der Halbinsel Broader die regelrechte Beschießung, doch erst am 5. April setzte die förmliche Belagerung ein, die unter mehrfachen Scharmüßeln, bei denen mancher überlauten Offizier fiel, am 14. April soweit gediehen war, daß für diesen Tag eigentlich der Sturm

schon geplant gewesen ist. König Wilhelm, der durch Entsendung von Flaggeladjutanten mit Briefen an seinen Neffen dauernden Einfluß auf den Gang der Dinge vor Düppel in der Hand behielt, schickte jedoch am Tage vorher den Oberstleutnant v. Strubberg mit einer dringenden Mahnung nach dem prinzipialen Hauptquartier Gnadenstein, lieber noch eine weitere Parallele gegen Düppel vorzuschleichen, um nicht bereits auf 500 Meter zum Sturm auf die Schanzen antreten zu müssen. Dieser Mütter Tränen sind dank dieser königlichen Fürsicht nicht geflossen. Durch die viertägige Verschiebung der Entscheidung ist viel Blut gespart worden.

Die Nacht vom 17. zum 18. April war warm, und heller Vollmond lag über dem vom Spaten des Pioniers vielfach zerrissenen Gelände. Noch einmal brüllte von morgens 4 Uhr an der hundertfache Kanonendonner aus preussischen Feuerlöschlöden, während die dänische Erwiderung aus den zusammengeflochtenen Erdwerken kaum noch unterscheidbar war. Um Punkt 10 Uhr stoppte die Artillerie plötzlich ab. Lautlos brachen zunächst aus der vordersten, durchschnittlich 250 Meter vor dem Feinde liegenden Parallele die ersten Sturmkolonnen los. Ehe sich die Dänen recht vom ersten Erschauen erholt hatten, waren unsere jungen, 1861 errichteten Garden, das Frankfurter Leibregiment, die (jetigen Osteroder) 18er an die Wälle heran. Oberst v. Berger von den Leib-Grenadiere erreichte mit als allererster die Höhe von Schanze IX. Vierundeinehalbe Minute nach dem Sturmzeichen wehten bereits auf Schanze VI die preussischen Farben. Aus der zweiten Parallele erklangen zu dem Handgemenge auf den Schanzenkrönungen und zu dem Vorrücken der Reserve der Pörsche, der Leuser und der Düppelmarisch, den der Kapellmeister Bieffe für den Sturm eigens komponiert hatte. „Unsere Kolonnen eilten nicht, liefen nicht, sie rasten vorwärts“, hat Prinz Friedrich Karl über den Angriff berichtet, dem er vom Spitzberg zu Pferde zusah. Und als nach einigem Feldgeschützfeuer sehr bald nach dem fluchtartigen Abzug des dänischen Fußvolks aus der Düppelstellung auch der gefürchtete „Rolf Krake“, der Dreadnought jener Tage, den Kampf aufgab, da war der Sieg auf der ganzen Linie bei unseren Fahnen. Gewaltig war damals der Eindruck von Düppel auf die staunende Mitwelt.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 17. April 1914.

1521 Luther auf dem Reichstage zu Worms. — 1820 Romponist Franz v. Suppé in Spalato geb. — 1864 Erstürmung der Düppeler Schanzen. — 1878 Chemiker Justus v. Liebig in München gest. — 1906 Großes Erdbeben in San Franzisko.

□ Schülerherbergen. Der Wandetrieb liegt dem Deutschen im Geblüt, und die Bequemlichkeit ist die Tugend unserer Zeit. Wandetrieb und der Wunsch, dem Wanderer Bequemlichkeiten zu schaffen, haben zur Einrichtung der Schülerherbergen geführt. Ihre Zahl mehrte sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr. Die Einrichtung der Herbergen ist überall die gleiche: es wird freies Nachtlager und freies Frühstück, teilweise auch andere freie Verpflegung geboten. Die Aufnahme wird Studenten und Schülern der höheren Lehranstalten gewährt, wenn sie sich von der Hauptleitung durch Vermittlung der Direktoren einen Ausweis besorgen. Truppmäßig Besuch von Herbergen ist natürlich noch nicht zu ermöglichen. Aber dem Einzelwanderer und Freundespaaren sollen alle Erleichterungen geschaffen sein. Das sind treffliche Ziele. Wenn ein griechischer Philosoph sagen konnte: alles, was ich an geistigem Gut besitze, habe ich mir erwarnt, so traf er das Rechte. Vor allem aber wird das Wandern die idealen Besitztümer der Vaterlandsliebe, freudigen Bekenntnis der Volkszugehörigkeit rein und stols entfallen. Wer seine größere Heimat nur vom Wagenfenster des dahinbraulenden Schnellzuges sieht, wird sie nicht kennen lernen. Nur Volkswesen lieben das „Ferne“, das sie nicht kennen. Wer durch die Täler zieht, ein fröhliches Lied singend, die Berge erklimmt und von einfacher Höhe hinabschaut in die Lände, die aufjubeln im Fleiß ihrer Bewohner, wer innerlich verwächst mit heimischer Erde und das stolze Gefühl, ein Bruder der Brüder zu sein, durchlebt, wird nie mit kaltem Hohn sein Vaterland als — Strafe, nie die Volkszugehörigkeit als Unlüt verpöhlen. Patriotismus kann man nicht wie Gesangbuchverse „auswendig“ lernen. Die Schülerwanderung lehrt diese hohe Tugenden „inwendig“.

* Zum Sonntagbadverbot. Nach den auf Grund eines Antrages des Zweigverbandes Westfalen im Zentralverband Deutscher Bäderinnungen angestellten Ermittlungen hat nunmehr die Kgl. Regierung zu Arnsberg ihre Entscheidungen getroffen. Zunächst liegt, wie das Verbandsorgan mitteilt, die Sache so, daß vorläufig das Sonntagbadverbot nicht allgemein eingeführt wird. Die Erfahrungen, die alle beteiligten machen mußten, ließen es ausgeschlossen erscheinen, daß die Durchführung des Baderbets ohne schwere Schädigungen des Gewerbes möglich sei. Aus diesem Grunde hat der Zweigverband Westfalen beim Regierungspräsidenten in Arnsberg beantragt, von der Weiterverfolgung der gestellten Anträge so lange abzusehen, bis die vom Zweigverein Westfalen eingeleiteten Verhandlungen wegen Menderung der Bundesratsverordnung zum Abschluß gebracht sind. Für das Sonntagbadverbot haben sich erklärt die Bäder folgender Stadt- und Landkreise: 1. Kreis Altena: die Städte Altena und Plettenberg; die Aemter Altena, Herfcheid, Kierspe, Lüdenscheld und Plettenberg. 2. Stadt Bochum. 3. Kreis Bochum: die Aemter Altenbochum, Harpen, Hordel, Langendreer und Werne. 4. Stadt Dortmund. 5. Kreis Dortmund: die Städte Castrop und Vinen; die Aemter Brackel, Derne, Dorstfeld, Eving, Bittgendorf, Mengebe, Rangel und Sodingen. 6. Kreis Gelsenkirchen: die Aemter Wanne und Gidel. 7. Stadt Hagen. 8. Kreis Hagen: die Aemter Boele, Bommern, Ende und Volmarstein. 9. Stadt Hamm. 10. Kreis Hamm: die Stadt Umma, die Aemter Fröndenberg, Peltum, Rhynern und Umma-Kamen. 11. Kreis Hattingen: Amt Herbede. 12. Stadt Hörde. 13. Kreis Iserlohn: die Städte Hofenlimburg und Menden; die Aemter Vetmathe-Deftrich und Menden. 14. Kreis Siegen: die Städte Hilchenbach und Siegen; die Aemter Verbach, Eisenfeld, Ferndorf, Freudenberg, Hilchenbach, Netphen, Weidenau, Wilsdorf. Gegen das Sonntagbadverbot sind: 1. Kreis Altena: die Aemter Salver und Neuenrade. 2. Kreis Bochum: Amt Bladenhorst. 3. Kreis Hagen: die Städte Haspe, Herbede und Wetter. 4. Kreis Hamm: Stadt Kamen. 5. Stadt Herne. 6. Kreis Hattingen. 7. Kreis Hörde: die Stadt Schwerte; die Aemter Aplerbeck, Barop, Kirchhörde, Wellinghofen und Westhofen. (Amt Unnen hat von früher mit Bitten zusammen die Sonntagsruhe). 8. Kreis Iserlohn: die Aemter Ergste und Hemer. 9. Kreis Lippstadt: die Städte Geseke, Lippstadt und Röhren. 10. Kreis Menden: die Städte Anröchte, Erwide und Störmede. Nachmalige Abstimmung wird später erforderlich in: 1. Kreis Altena: Amt Werdohl. 2. Kreis Bochum: Amt Weitmar. 3. Kreis Hagen: Amt

Bredersfeld. Die Bäderinnung der Stadt Lüdenscheld, die fetsamerweise in dieser Nachweisung fehlt, hat sich für das Badverbot erklärt.

= **Salver, 17. April.** Wie uns mitgeteilt wird, sind die Interessenten der Bauerschaften unserer Gemeinde, welche noch nicht an das Kommunale Elektrizitätswerk „Markt“ angeschlossen sind, durch ein Rundschreiben aufgefordert ihre Anträge auf Anschluß zu stellen. Von den Interessenten der Gehöfte Neuenvahlefeld, Magdheide, Notendruck, Schöneberge, Dthmaringhausen usw. werden am Montag, den 20. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Lokale des Wirts Schmidt, Notendruck, von den Interessenten der Gehöfte Sulvershorn, Anschlag, Heinenheide usw. am Dienstag, den 21. ds. Mts., vormittags 10 Uhr im Amtshause hier selbst und von den Interessenten der Bommelter Bauerschaft usw. des Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Wirts Junke, Wilhelmshöh Anträge auf Anschluß entgegen genommen. Es kann sämtlichen Reflektanten nur empfohlen werden den Antrag jetzt zu stellen, da voraussichtlich in den nächsten 5 Jahren keine neue Bezirke in der Gemeinde angeschlossen werden.

= **Meinerzhagen, 16. April.** An Stelle des zum Militär einberufenen Lehrers Jäger von hier, hat die königliche Regierung den Lehrer Karl Spintge aus Soest überwiesen.

+ **Meinerzhagen, 16. April.** Die auf gestern einberufene außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Turnvereins, wurde gegen 9 Uhr abends durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Amtsekretär Wedder eröffnet und geleitet. Der sehr bewährte und beliebte 1. Turnwart Herr Fritz Schmidt hatte aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nieder gelegt. Viele Jahre hat Herr Schmidt seine Kräfte in den Dienst der guten Sache gestellt und unermüdlich an der Fortentwicklung des Vereins mitgearbeitet. Die Versammlung sah ihn daher ungern von seinem Posten scheiden. An seine Stelle wurde der Amtstreichermeister Herr Arwin Becker von hier einstimmig gewählt. Der Tag der Wohltätigkeitsaufführungen zum Besten der Ueberflusmmitten an der Ostseeküste wurde auf den 17. Mai ds. Js. 8 Uhr abends beginnend, festgesetzt. Es wurde ferner beschlossen, am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt nach Wiehl-Nürnbrecht-Waldbröl zu unternehmen. Nachdem vom Herrn Vorsitzenden, noch mitgeteilt war, daß dem Verein für Zwecke der Jugendpflege aus Staatsfonds eine Beihilfe von 200 Mark in Aussicht gestellt sei, wurde die Versammlung mit einem „Gut Heil“ geschlossen.

Altena, 15. April. Heute fand hier eine Vertreterversammlung der Westfälischen Lehrer statt, der gestern eine Vorstandssitzung und ein gemütliches Beisammensein vorhergegangen war. Im „Vennestein“ war eine Ausstellung von Anschauungsmitteln für den Naturlehrerunterricht in der Volksschule auf geschichtlicher Grundlage, getroffen im Einvernehmen mit dem Westfälischen Lehrerverein für Naturkunde, die heute von 8 Uhr an besichtigt wurde. Es wurde ein Vortrag mit Experimenten gehalten: „Der Physikunterricht in der Volksschule“. Lehrer Topp-Dortmund hielt einen Rückblick, und Stadtschulrat Dr. Kayser-Dortmund hielt einen Ausblick. Um 10 Uhr begann die Vertreterversammlung ebenfalls im „Vennestein“. Der Vorsitzende, Rektor van Ekeris-Dortmund, eröffnete und begrüßte die Versammlung und insbesondere den Ehrenvorsitzenden Rektor a. D. Kuhlo-Bielefeld, der vor wenigen Tagen seinen 83. Geburtstag gefeiert hat, ihm dazu die Glückwünsche übermittelnd, und erstattete den Jahresbericht, nachdem der Vorsitzende des hiesigen Lehrervereins, Prinz-Plettenberg, namens desselben den Willkommengruß entboten hatte. Der Vorsitzende gedachte auch der Verstorbenen, deren Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Sodann wurden geschäftliche Angelegenheiten und Wahlen erledigt. Ein Antrag, der die Einrichtung einer Unterstützungs- und Hilfskasse bezweckt, wurde abgelehnt. Nachdem noch verschiedene Anträge teils abgelehnt, teils angenommen waren, wurde als Ort des nächstjährigen Lehrertages Reddinghausen bestimmt. Das, was die Tagung für weitere Kreise hätte interessant machen können, ein Vortrag über das Thema: „Droht unserer Volksschule die Gefahr der Veräußerlichung?“ wurde „wegen der vorgerückten Zeit“ (4 1/2 Uhr nachmittags) abgesetzt. Unter Vorsitz von Kuhlo-Bielefeld fand noch eine Versammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung statt, die bei einem Gesamtvermögen von 24148,92 Mk. 5 Witwen mit je 50 Mk., 14 mit je 40 Mk., 10 mit je 30 Mk. und 1 mit 32 Mk. unterstützen konnte.

(!) **Hagen, 16. April.** Schwurgericht. Am Montag, den 20. d. Mts. beginnt unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Mager die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, die 2 volle Wochen dauert. Es wird verhandelt: 1. Montag, 20. April gegen den früheren Postboten B. Schefst aus Reviges wegen Amtsverbrechens. — 2. am selben Tage gegen den Straßenarbeiter Paul Freitag aus Iserlohn wegen Straßenraubes. — 3. Dienstag, 21. April gegen den Kaufmann Alfred Cohn aus Essen wegen Konkursverbrechens. — 4. Mittwoch, 22. April gegen den Schlosser Karl Käseberg aus Dahle und dem Büchsenmacher Felix Bachowial aus Hamborn wegen Münzverbrechens. — 5. Donnerstag, 23. April gegen den Arbeiter Rafimir Trazz aus Gevelsberg wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. — 6. Freitag, 24. April gegen den Schuhmacher Ernst Engels aus Hagen wegen Münzverbrechens. — 7. Samstag, 25. April gegen das Dienstmädchen Elisabeth Kurte, den Schachmeister Luigi Trevisan und dessen Ehefrau sämtlich aus Böhleheide wegen Meineid und Verleitung zum Meineid. — 8. Montag, 27. April gegen die Dienstmagd Klara Neumann aus Wesel, die Ehefrau Wirt Wilh. Berg, den Wirt B. Berg, die Ehefrau Kaufmann Carl Schreiber und den Kaufmann Carl Schreiber, alle von hier, wegen Verbrechens gegen das keimende Leben. — 9. Dienstag, 28. April gegen den Arbeiter Ignaz Rucek von hier wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. — 10. Mittwoch, 29. April gegen die Dienstmagd Stanislaw Scholz in Haft wegen Kindesmordes. — 11. Donnerstag, 30. April gegen die Dienstmagd Josefa Ploszynski aus Wetter wegen Kindesmordes. — 12. Freitag, 1. Mai gegen den Landwirt Frd. Mark aus Grürmannsbeide wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. — 13. Samstag, 2. Mai gegen den Former Willy Hinz aus Berge wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Neues Fahrrad
(Freilauf, Rücktrittbremse) spottbillig abgegeben.
Näheres zu erf. bei der Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

Metallbetten an Private Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Ch.

Auf meine in Volle belegene **Fettweide**
nehme noch Rinder u. Kühe zur Weide an.
Albert Krüsken, Volle.

Suche eine junge, gute, **milchgebende Ziege**
Wer, sagt die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers, Halver.

Habe billig abgegeben:
1 Frictionsspindelpresse sehr gut erhalten, 130 mm Spindeldurchmesser, stark gebaut.
1 schwere Zeitspindelrehbank 1500 mm Drehlänge, 300 mm Spitzenhöhe, 480 mm in der Kröpfung
Einige Fallhämmer 40 bis 110 kg Bärgehwicht.
1 Tafelschere 1,20 m Schnittlänge.
1 Handhebeschere 330 mm Messerlänge.
1 Grenterpresse mit Rädergelege, ca. 3330 kg schwer, sehr gut erhalten.
1 Schmiedehammer, 1 Federhammer zum Reden u. Breiten geeignet, 3500 kg schwer.
Bohrmaschinen, Schleifmaschinen, eiserne Bassins 2 cbm fassend, eiserne Schmiedeherde, 1 Winkelseisen- und Flach-eisenbiegemaschine, passend für Fußschmiede und Schlossereien. Befichtigung gern gestattet.
Gust. Kreimendahl, Halver, Telefon 43, Maschinengeschäft

Apfelsinen!
10 Stück 45 ¢ 10 Stück 60 ¢
10 Stück 75 ¢ 10 Stück 85 ¢
feinste Blut-Äpfel 10 Stück 85 ¢
feinste amerit. Äpfel per Pfd. 80 ¢
Tafel- und Koch-Äpfel per Pfd. 25 ¢
Goldgelbe Bananen 8 Stück 25 ¢
Neue amerit. Äpfel per Pfd. 80 ¢
Ferner empfehle: ff. Californische Früchte, allerfeinste Qualitäten
Birnen (Extra Choice) 1 per Pfd. 85 ¢
gesch. Pfirsiche feinste 1 per Pfd. 85 ¢
Wassermelonen (Extra) 1 per Pfd. 1,00 ¢
Pflaumen Ia. gep. 1 per Pfd. 1,00 ¢
do. 1 per Pfd. 0,75 ¢
do. 1 per Pfd. 0,30 ¢
Aprikosen feinste 1 per Pfd. 1,00 ¢
Apfelingelbe feinste weiße 1 per Pfd. 0,65 ¢
in sauberster Karton-Verpackung.
Franz W. G. Lausberg, Halver.

Die Gesangsprobe
braucht nicht ausfallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wobert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wobert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1-Mark pro Schachtel kosten.
Niederlage in Halver: Gerhard'sche Apotheke.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Wagon
Saattkartoffeln
„Zukunft“
Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.
Am Montagmorgen, 20. April erhalte ich eine Auswahl tragende und Weide-Kühe.
Wilhelm Kerspe, Halver.

Nachdem uns vor wenigen Tagen unser Seniorchef unerwartet durch den Tod entrissen wurde, stehen wir heute tieferschüttert an der Bahre unseres hochverehrten Juniorchefs des Herrn Guts- und Brennereibesitzers

Carl Haase,
Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie.

Wir verlieren in ihm einen wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, von dem wir zuversichtlich hofften, dass er unsere Arbeit nur allein segensreich weiter leiten würde.
Sein Andenken wird uns unvergesslich sein.
Rönsahl, den 15. April 1914.

Das Personal der Firma
Wilh. Haase.

Heute morgen entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit unser hochverehrter Vorsitzender

Herr Carl Haase,
Oberleutnant der Landwehr.
Erschüttert stehen wir an der Bahre des treuen Kameraden, der, wie kein anderer dazu berufen, seit 13 Jahren den Vorsitz führte.
Er war stets ein leuchtendes Vorbild in Pflege und Betätigung vaterländischen Sinnes und rechter Kameradschaft.
Der Rönsahler Wehrverein wird ihm in immerwährender Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren
Rönsahl, den 15. April 1914.
Der Vorstand
des Rönsahler Wehrvereins.

Bekanntmachung.
Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maurer-, Zimmerer-, Studateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer und Plattenleger-Handwerk, sowie für die gewerblichen Architekten, für den Bezirk des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena mit dem Sitze in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. d. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 14. bis 27. d. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—12½ Uhr vorm. und 2½—6 Uhr nachm. im Dienstzimmer Nr. 5 des Rathhauses, sowie auf dem zuständigen Amtsbureau oder Bürgermeisterramte erfolgen.
Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den oben angegebenen Bezirken das Maurer-, Zimmerer-, Studateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer und Plattenleger-Handwerk betreiben, sowie die gewerblichen Architekten, zur Abgabe ihrer Neuerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung einer Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und das nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Neuerung ist auch für diejenigen Handwerker und gewerblichen Architekten erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.
Lüdenscheid, den 7. April 1914
Der Kommissar:
J. B. Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Interessenten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.
Lüdenscheid, den 11. April 1914
Der Amtmann: Stroffer.

Am Samstag, den 18. d. Mts., abends 7½ Uhr im Saal des Herrn Theimann auf der Karlshöhe

Lichtbilder-Vortrag
über die Fremdenlegion.

Eintrittskarten an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf bei den Herren Hedderich, Abel und Wirt Theimann 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Halver, 7. April 1914. **Der kirchl. Vorkantchor.**

Neue Preise für Osramlampen
ab 1. April 1914
10 16 25, 32 und 50 Kerzen
Mh. 1.65 1.75 1.95
Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58.

Turn-Berein Grünenbaum bei Halver.
Sonntag, 19. April, abends 7 Uhr im Turnsaale
Lichtbilder-Vortrag
über
Die französische Fremdenlegion.
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Neue Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich
Brillantes weisses Licht
70% Stromersparnis
15 25 40 50 kerzig
Rudolf Johann,
Carthausen.

Erhielt eine grosse Sendung
SCHUHWAREN
nur erstklassiges Fabrikat
in den modernsten Ausführungen
und verkaufe solche zu billigsten Preisen.
F. Reinwald, Halver, Südstr. 8.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Hüte, Mützen, Wäsche und Schlipse
empfehle in reicher Auswahl
Rob. Grüber, Halver.

Diebes- und Feuersichere Geldkassetten
empfehle billigst
Wilh. Bell jr., Halver.

Empfehle aus frisch eingetroffener Sendung:
Blumenkohl 1 Stück 10 bis 60 Pfg.
Weisskohl 1 Stück 30, 35, 40 Pfg.
Rohkohl 1 Stück 30, 35, 40 Pfg.
Wirsing 1 Stück 35, 40, 45 Pfg.
Ia. Grosse Riesen Buttersalat 2 Stück 35 Pfg.
Ia. jungen Spinat 1 Pfund 25 Pfg.
Purree, extra dicke Stangen 2 Stück 15 Pfg.
Prima Pflanz- und Speisezwiebeln 1 Pfd. 22 Pfg.
Kochäpfel 2 Pfd. 25 Pfg.
Knoblauch 1 Knolle 10 Pfg.
Ia. Tafeläpfel 1 Pfd. 35, 40 Pfg.
Ia. zuckersüße Äpfelsinen 10 Stück 50, 70, 95 Pfg.
Goldgelbe Bananen 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Feigen 1 Pfd. 40 Pfg.
Johannisbrot 1 Pfd. 23 Pfg.
Ia. Hühnersuppenwürfel (sehr pikant) 1 Stück 5 Pfg.
Täglich Eingang an frischen Waren
Hugo Bender, Halver, Südstrasse.

Tapeten
neueste Muster — empfehle zu billigsten Preisen
Wiederverkäufer erhalten Rabatt
Ernst Koch, Kierspe.

Rucksäcke
empfehle
Wilh. Bell jr., Halver.

Wine
Rhein-, Mosel- u. Saar- deutsche u. franz. Rot- Frühküd-, Kinder- und Kranken-
Ernst Neuser, Halver.

Frische Weintrauben
„ Bananen
„ Amerik. Äpfel
„ Paraisse
„ Äpfelsinen
empfehle und versendet
Frau Wwe. G. Lausberg, Halver.

Bariser Butterfalsat
frisch angekommen.
Ernst Neuser, Halver.

Gesellschaft „Erholung“ Halver.
Haupt-Versammlung
am Sonntag, den 26. April, 8½ Uhr abends.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Kugelung.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

M.-G.-B. Niederkrantz
Anschlag.
Samstag, den 18. April cr. punkt abends 9 Uhr
Chorstunde.
Der Vorstand.

T.-B. Halver e.B.
Turnstunden
für das Sommerhalbjahr:
Jugendabteilung
Dienstag und Donnerstag
Männerabteilung
Dienstag und Freitag
Altersriege Mittwoch
Sonntag nachmittags
Spiele nach Bekanntgabe.
Der Turnrat.

Reise-Körbe
empfehle
Wilh. Bell jr., Halver.
Zur „Stadt Solingen“
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.

Solinger Stahlwaren und Waffen.
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen, Schlacht-, Bäder-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattelmesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-messer,
Rasiermesser, Rasierapparate von M. 1.— bis 25 M., Pinsel und Röpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1,30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Rädern v. M. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeklüfft, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerpugmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafel-wagen,
Kohl- und Käsehöbel, Korzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Messerstäbte, Baumsägen, Messerfägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder, Peitschen und Leder, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flober-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner
Luftgewehre
für Wirt u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten in allen Ausführungen.
Taschenlampen mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerpugmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Spezialgeschäft Solinger Stahlwaren und Waffen.
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen, Schlacht-, Bäder-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattelmesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-messer,
Rasiermesser, Rasierapparate von M. 1.— bis 25 M., Pinsel und Röpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1,30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Rädern v. M. 3,60 an.
Pferde-, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser und Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeklüfft, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerpugmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafel-wagen,
Kohl- und Käsehöbel, Korzieher, Hackmesser, Küchenbeile,
Küchen- und Messerstäbte, Baumsägen, Messerfägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder, Peitschen und Leder, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flober-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner
Luftgewehre
für Wirt u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten in allen Ausführungen.
Taschenlampen mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerpugmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Wilh. Bell jr., Halver.

Schinken roh und gekocht
keine Teewurst
„ Cerveletwurst
„ Plockwurst und
Braunschweiger Würstchen
empfehle billigst
Frau Wwe. G. Lausberg, Halver.

Zur Aussaat
empfehle:
Rottklee, Schwedenklee, Weisklee, Thimote, Ital. Raygras, Franz Raygras, Engl. Raygras, Anäulgras, Honiggras, Förlingras, Wiesen-Rispengras, Gemeines Rispengras, Wiesen-fuchschwanz, Wiesenfuchswingel, Schaffschwingel, gebogene Schmiele, Rammgras, Saat Widen, Saat-Erbfen, Aderispörgel, Riefenispörgel, Buchweizen.
Carl Zimmermann, Ost-Hönigsh.

Wine
Rhein-, Mosel- u. Saar- deutsche u. franz. Rot- Frühküd-, Kinder- und Kranken-
Ernst Neuser, Halver.

Frische Weintrauben
„ Bananen
„ Amerik. Äpfel
„ Paraisse
„ Äpfelsinen
empfehle und versendet
Frau Wwe. G. Lausberg, Halver.

Bariser Butterfalsat
frisch angekommen.
Ernst Neuser, Halver.

Luftgewehre
für Wirt u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten in allen Ausführungen.
Taschenlampen mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerpugmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.

Schleiferei
mit elektrischem Betrieb.